

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.



Mit Herz und Mut für Liechtenstein! Die beiden Kandidaten der Ortsgruppe Schaan: Heidi Wanger und Dr. Rony Frick.

Das FBP-Programm ist die bessere Alternative

FBP-Ortsgruppenversammlung in Schaan mit den Kandidaten Heidi Wanger und Dr. Rony Frick

Erfolge können ansteckend wirken. Nachdem die Ortsgruppenversammlung in Vaduz einen ausgezeichneten Verlauf genommen hatte, stand die Versammlung in Schaan nicht nach. Die Veranstaltung war geprägt durch Zuversicht und Optimismus für die kommenden Wahlen und vor allem durch den Gedanken, dass die Union mit ihrer Politik verbracht wurde, die Zeit deshalb für die FBP gekommen sei.

FBP-Obmann Gebhard Frick gab gleich zu Beginn seiner Hoffnung Ausdruck, dass in den nächsten Jahren die drängenden Fragen zum Schutz des Lebensraumes einer Lösung zugeführt würden. Er zeigte sich optimistisch, dass die FBP-Landtagsmannschaft in der Lage sei, die Lösung dieser Fragen in die Hand zu nehmen und angefangene Lösungen konsequent in die Tat umzusetzen. Die FBP-Mannschaft verfüge über Kandidaten, so Obmann Gebhard Frick, die mit Herz und Kopf an die Problemlösungen herangehen.

Konstruktive Mitarbeit der FBP

Entgegen der VU-Wahlpropaganda, erläuterte FBP-Fraktionssprecher Josef Biedermann, habe die FBP in den letzten acht Jahren als konstruktive Opposition beim Zustandekommen der Gesetze mitgearbeitet. Er erwähnte die Mannschaft der Legislaturperiode 1978-82 mit Dr. Gerard Batliner, Dr. Peter Marxer und Dr. Ernst Büchel an der Spitze, welche die Gesetzestätigkeit massgeblich geprägt habe, aber auch die Fraktion in den letzten vier Jahren, die ihre Konsensfähigkeit mehrfach unter Beweis gestellt habe. Josef Biedermann zählte eine Reihe von Gesetzeswerken auf, die ohne Mitwirkung der FBP-Fraktion im Landtag und in den parlamentarischen Kommissionen nicht auf diese Art in Kraft gesetzt worden wären, da die Regierung oft unangereifte Vorlagen an den Landtag weitergeleitet habe.

Gute Kandidatenmannschaft

Ausgehend von der Tatsache, dass das Volk am 2. Februar nicht die Regierung, sondern den Landtag wählt, legten die FBP-Kandidaten bei ihrer Vorstellung grossen Wert auf programmatische Aussagen. Sie hinterliessen den Eindruck, dass sie zusammen in der Lage sind, dieses Programm gemeinsam mit Dr. Herbert Wille an der Spitze der Regierung zu verwirklichen. Das Programm zeigt klare

Perspektiven für die Zukunft auf. Es ist aber dennoch realistisch und in der vorgesehenen Zeit realisierbar.

Zeit für die Ablösung

FBP-Regierungschefkandidat Dr. Herbert Wille legte den Schwerpunkt seiner Ausführungen auf die fehlende Konsenspolitik der VU und ihr Versagen bei der Suche nach eigenständigen Lösungen. Die FBP habe in der Geschichte in wichtigen Fragen immer der Opposition die Hand gereicht, während die VU in ihrer Überheblichkeit nicht die Zusammenarbeit gesucht habe, sondern mit ihrer Mehrheit ihren Standpunkt durchsetze. Aus dem Vertrauensvorschuss, den die Union 1978 und 1982 bekommen habe, sei ein Vertrauensschwund geworden, wie das Beispiel Staatsgerichtshof beweise.

Auch Parteipräsident Dr. Herbert Batliner unterstrich in seinen Ausführungen, die er mit Beispielen aus der letzten Legislaturperiode belegte, die von der FBP angestrebte Konsenspolitik, die nun von der VU-Propaganda als Konfrontationspolitik bezeichnet werde. Die VU ist nach zwei Legislaturperioden verbraucht, sie zeigt überall Abnützungerscheinungen. Die FBP, so Präsident Dr. Herbert Batliner zum Schluss, sei die bessere Alternative: Es ist nicht nur Zeit für die FBP, sondern höchste Zeit für die FBP!

Hier hat die VU versagt!

Beispiel 3

8 Jahre VU-Mehrheit: Versprechen und Wirklichkeit

Die VU versprach im Programm 78

«Der Erlass neuer Gesetze ist auf das unbedingt Notwendige zu beschränken»

Und das ist die Wirklichkeit

In den 8 Jahren der VU-Mehrheit wurden nahezu 500 Gesetze und Vorschriften erlassen. Mehr als je zuvor in einem vergleichbaren Zeitraum.

Die VU hat ihre Glaubwürdigkeit verloren.

Darum:



Zeit für die FBP

Gleichheit - nicht nur auf dem Papier

Europäische Ministerkonferenz über Gleichberechtigung in Strassburg

Die Gleichheit zwischen Frau und Mann im politischen Leben ist einer der Grundsätze, ohne den es keine wirkliche Demokratie geben kann. Die konsequente Mitwirkung der Frau am politischen Leben und an Entscheidungen wird Thema einer europäischen Ministerkonferenz über die Gleichheit zwischen Frau und Mann sein, die auf Einladung Frankreichs am 4. und 5. März 1986 im Europarat abgehalten wird.

Diese Konferenz ist nach der Weltkonferenz von Nairobi (Juli 1985) die erste

Veranstaltung auf Ministerebene in Europa.

Der Grossteil der westeuropäischen Staaten billigt der Frau den gleichen Status wie dem Mann zu - zumindest auf dem Papier. Diese Gleichheit, deren prinzipielle Anerkennung schon ein Fortschritt an sich ist, wird im täglichen Leben allerdings nicht unbedingt respektiert.

So sind Frauen in den Schlüsselpositionen, etwa in der Politik und in den Medien, immer noch unterrepräsentiert und die Zahl der Ministerinnen oder weiblichen Abgeordneten übersteigt kaum das Minimum mit Alibicharakter. In Beruf und Familie leidet die Frau oft noch unter dem Gewicht der Traditionen und der diskriminierenden Einstellungen, die ihrer eigenen Entfaltung im Wege stehen.



Ortsgruppe

Triesen

Im Mittelpunkt der Ortsgruppenversammlung vom Freitag, den 17. Januar wird das Gespräch mit den Kandidaten des Wahlkreises Oberland stehen. Die Ortsgruppenversammlung findet im Restaurant Meierhof statt.

Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr mit einem zwanglosen Apéro, der die Gelegenheit zum Gespräch und zum Kennenlernen der Kandidaten bietet.

Liechtenstein vor der Wahl (VII)

«Metanand» ist ein schönes Wort

Wie sich die Vaterländische Union mit fremden Federn schmückt

Miteinander ist ein schönes Wort. Ob man es nun schriftdeutsch formuliert oder in Mundart ausdrückt. Wie so oft in der Geschichte, werden positive Begriffe von der Politik für eigene Propaganda-Zwecke missbraucht. Miteinander oder «Metanand» ist ein gutes und aktuelles Beispiel.

Die Vaterländische Union stellt in ihrer Wahlwerbung fest: «Uns Liechtensteinern geht es gut. So soll es bleiben.»

Sie spricht dabei sowohl den materiellen Wohlstand an als auch andere Voraussetzungen, die das Leben in der Gemeinschaft lebenswert machen.

Dagegen ist nichts einzuwenden. Als Taktlosigkeit wird es allerdings empfunden, wenn die VU in ihrer Wahlwerbung den Eindruck erweckt, es sei ausschliesslich ihr zu verdanken, dass es uns so gut, ja «ausgezeichnet» geht und dass es nur dann so bleiben kann,

wenn die Mehrheit am nächsten 2. Februar wieder brav VU wählt.

Das Verdienst vieler

Dass es uns heute materiell gut geht, ist das Verdienst vieler. Es ist vor allem der Erfolg unserer Gesamtwirtschaft, der Unternehmer und ihrem Pioniergeist gleichermassen wie den Arbeitnehmern, ihrem Fleiss und ihrer Solidarität mit den Gesamtinteressen dieses Staates. Es ist das Verdienst vieler Menschen in diesem Lande.

Wenn wir durch Jahrzehnte politisch stabile Verhältnisse hatten, auf denen sich ein modernes Staatswesen mit all seinen Dienstleistungseinrichtungen und seinem engen Netz an Sozialer Sicherheit aufbauen liess, dann ist dies wiederum ein Verdienst aller. Vorab des Fürstenhauses als Basis, dann aber auch den früheren Regierungen und

früherer Volksvertretungen, welche die Regierungspolitik zu tragen hatten.

«Metanand» ist ein schönes Wort

Wenn es darum ginge, die Aufbauarbeit der letzten Jahrzehnte in Liechtenstein zu würdigen, dann wäre das Wort miteinander angebracht. Dann wäre auch «Metanand» ein schönes und ein ehrliches Wort.

Die VU aber kann das Wort Miteinander nur noch in ihrem eigenen Zusammenhang aussprechen. Sie sieht sich in allen Spiegeln dieses Landes selbst. Und sie geniert sich auch nicht, ihre Selbstherrlichkeit mit fremden Federn zu schmücken.

Wir werden in den nächsten Tagen noch Gelegenheit haben, der VU eine jener fremden Federn zu rufen, mit denen sie sich zierte und die ihr angeblich den Blick für die Gesamtheit unseres Landes definitiv genommen haben.

Noch **17** Tage bis zur Wahl!

Gehört, gesehen, notiert

Politik scheint für die VU ein Spiel zu sein, bei dem man mit der Vergesslichkeit der Leute bewusst rechnet. Die VU wird derzeit nicht müde, immer wieder zu betonen, dass sie die Regierung und den Landtagspräsidenten bereits nominiert habe, während die FBP bisher nur den Regierungschef-Kandidaten namhaft machte.

1978 war die Situation genau umgekehrt, doch damals hiess es, das sei «irrelevant», nicht von Bedeutung. Auch wurde die Frage gestellt, warum die Mehrheitspartei denn dauernd «ihre Regierungsmannschaft in den Vordergrund stelle». Denn schliesslich sei klar: «Der Bürger wählt am 2. Februar nicht die Regierung, sondern den Landtag.»

Wir drucken den heute aktuellen Beitrag im Original nach - im Innern der heutigen Ausgabe.

